Nr. 3014. Freitag, 19 Mai. (Abend-Ausgabe.) **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse Nr. 2) und auswärts bei allen Königlichen Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Oberförster Koch zu Hiesfeld den K. Kronen-Orden dritter Klasse, dem Kreis-Physikus, Sanitäts-Rath Dr. Frohberg zu Saarlouis den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Lehrer Scholz zu Göllschau den Adler der vierten Klasse des K. Hausordens von Hohenzollern zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Lauenburg, 18. Mai. Die heutige „Lauenburgische Zeitung" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Präsidiums der Lauenburger Ritter- und Landschaft, nach welcher der diesjährige ordentliche Landtag des Herzogthums am 9. Juni zu Ratzeburg eröffnet werden wird.

Wien, 18. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Debatte über den Handelsvertrag mit dem Zollverein begonnen. Gegen die Annahme des Vertrages sind 13 Redner eingeschrieben. Abgeordneter v. Winterstein beantragte, die Verhandlung so lange zu vertagen, bis der am 1. Juli d. J. in Wirksamkeit tretende Zolltarif zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt sein werde. — Morgen Fortsetzung der Debatte.

Hannover, 18. Mai. Eine Uebereinstimmung beider Kammern hinsichtlich der Verfassungsrevision ist nicht erzielt worden. Ein königliches Schreiben vertagt die allgemeine Ständeversammlung bis auf Weiteres.

Paris, 18. Mai. Im gesetzgebenden Körper wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, laut welchem die Stadt Paris zu einer Anleihe von 250 Millionen Franken, in 60 Jahren tilgbar, autorisirt wird.

Paris, 18. Mai. Nach dem heutigen Bankausweise haben sich vermehrt: der Baarvorrath um 15½, das Guthaben des Schatzes um ½, die laufenden Rechnungen der Privaten um 10½ Millionen Franken. Vermindert haben sich dagegen das Portefeuille um 19, der Notenumlauf um 9⅞ Millionen Franken.

Wien, 18. Mai. Im heutigen Privatverkehr war die Haltung im Allgemeinen reservirt, jedoch nur Staatsbahn matter. Creditactien 183,50, Nordbahn 183,30, 1860er Loose 93,15, 1864er Loose 88,40, Staatsbahn 188,30, Galizier 213,20.

London, 18. Mai. Nach dem heute erschienenen Bankausweise beträgt der Notenumlauf 21,307,000 (Zunahme 73,125), der Baarvorrath 15,023,913 (Zunahme 161,811), die Notenreserve 7,426,115 (Zunahme 51,165) Pfd. St.

London, 17. Mai. Der Dampfer „North American" hat Nachrichten aus New-York in Cork abgegeben, welche bis zum 6. d. Nachmittags reichen. Man versicherte, daß ein südstaatlicher Agent in Bermuda vom gelben Fieber vergiftete Kleider aufgekauft habe, in der Absicht, dieselben nach New-York zu schicken.

Wechselcours auf London 156⅛, Goldagio 42¾, Bonds 105¼, Baumwolle 47.

New-York, 6. Mai. (pr. City of Washington.) Der Proceß gegen die Mörder beginnt nächste Woche in Washington. Eine General-Ordre des Generals Halleck gestattet den conföderirten Militair- und Civilbeamten, den Eid der Treue zu schwören und verheißt ihnen Amnestie. Die New-Yorker Handelskammer befürwortet die Versöhnungspolitik. Sämmtliche conföderirten Truppen Floridas sind angeblich zur Capitulation bereit. Sewards Genesung macht gute Fortschritte. (K. Z.)

Landtagsverhandlungen.

(Oldenb. C.) 52. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 18. Mai.

Vor der T.-O. erhält das Wort der Abg. Graf Renard: Der Abg. Waldeck hat in der Sitzung vom 4. Mai, in der ich nicht anwesend war, von Reactionairen gesprochen, die im J. 1848 ins Wasser gefallen seien, die sich „Bürger Renard" und anders genannt. Herr Waldeck hat auf Befragen geantwortet, er habe die Aeußerung nicht aus eigener Wissenschaft, sondern dem Vortrage eines Redners und aus einer früheren Sitzung dieses Hauses entnommen. Es ist mir indifferent, von wem die quästionirte Aeußerung originirt, die Thatsache selbst erkläre ich für eine Lüge. — Abg. Großmann: Der stenographische Bericht hat mich bei der namentlichen Abstimmung am Sonnabend (Gebäudesteuer) unter die Fehlenden gesetzt, während ich anwesend war und mit „Ja" gestimmt habe. Ich habe überhaupt noch nie in irgend einer Sitzung gefehlt.

Nach Erledigung des Berichts über den Betrieb der Staatseisenbahn im J. 1864 folgt der Bericht über den Antrag des Abg. v. Benda, in Betreff der Uebernahme der Grundsteuer-Regulirungskosten auf die Staatskasse folgendes Gesez zu beschließen:

„§ 1. Der § 6 Alin. 2 des Gesetzes vom 21. Mai 1861, die anderweite Regulirung der Grundsteuer betreffend, wird aufgehoben. § 2. Die für die Grundsteuer-Regulirung nach der eben gedachten Gesetzesvorschrift verausgabten oder noch zu verausgabenden Kosten werden auf die Staatskasse übernommen. § 3. Der Finanzminister wird mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt. (§ 6 Alin. 2 des Gesetzes vom 21. Mai 1861 lautet: „Die durch die Ausführung entstehenden Kosten sind, so weit sie auf die beiden westlichen Provinzen treffen, von diesen, so weit sie auf die sechs östlichen Provinzen treffen, von den letzteren aufzubringen. Einstweilen sind sämmtliche Kosten aus der Staatskasse vorzuschießen und dieselben nach Vollendung des Abschätzungswerkes in mäßigen Jahresraten allmälig wieder zuzuführen.) — Die Commission hat die Annahme des vorstehenden Gesetzentwurfs empfohlen.

Abg. Reichensperger hat dazu folgendes Amendement gestellt: „dem § 2 (des Gesetzentwurfs) folgenden Zusatz zu geben: Der den beiden westlichen Provinzen nach § 6 Alinea 2 des Gesetzes vom 21. Mai 1861 im Verhältniß zur Repartition der Kosten auf die gesammte Monarchie betreffende Minderbetrag der Kosten wird denselben auf das Grundsteuer-Contingent von 1866 gutgeschrieben".

Abg. Graf Wartensleben: Es ist eine bekannte Sache, daß, wenn in Japan Jemand zum Tode verurtheilt wird, so schickt ihm die Regierung ein Schwert umsonst, um sich damit ums Leben zu bringen; hier in Preußen findet das freilich nicht statt; hier sagt man uns blos, wie es mit dem Grundsteuergesetz geschehen ist: ich nehme dir von Gesetzeswegen ein Recht, aber du mußt auch noch die Kosten tragen (Heiterkeit). Wenn es sich um ein neu zu berathendes Gesetz handelte, so würde ich dagegen stimmen, daß den Grundbesitzern auch noch die Kosten auferlegt werden sollen. So aber handelt es sich gegenwärtig um ein vollendet vorliegendes Gesetz; die Kosten der Veranlagung sind aus dem Staatsschatze gezahlt worden und es müßte eine Aenderung des Gesetzes über den Staatsschatz selbst beschlossen werden, wenn man ihm die Wiedererstattung der Kosten entziehen wollte. Dann scheint es mir auch, daß die Kosten schon um deshalb nicht dem Staatsschatz zur Last gelegt werden dürfen, weil dies eine ungerechtfertigte Härte gegen die Bauern und kleinen Grundeigenthümer sein würde, die ihren Theil tragen und die also, wenn die großen Grundbesitzer nun frei ausgehen sollten, sich nicht unerheblich benachtheiligt sähen. Hätte der Antragsteller auch diese Kosten der kleinen Eigenthümer in seinen Antrag hineingezogen, so würde ich eher dafür stimmen können, als jetzt, da nur die großen Grundeigenthümer von dem Antrage Vortheil ziehen sollen. Wenn derselbe im Uebrigen in früherer Zeit, als der Conflict zwischen der Regierung und der Majorität noch nicht in der jetzigen Schärfe bestanden hat, eingebracht worden wäre, so würde man ihm mit Unbefangenheit gegenüberstehen können; so aber ist dieser Antrag äußerst unzeitgemäß, weil er fast den Anschein hat, als ob er auch dazu dienen sollte, zu den übrigen Maßregeln, durch welche die Majorität der Regierung all und jede Mittel zu entziehen sucht, die Entziehung des Staatsschatzes hinzuzufügen. Schließlich muß ich bemerken, daß ich eigentlich nicht begreifen kann, wie diejenigen Herren, welche das Grundsteuergesetz zu Stande gebracht haben, schon wieder daran denken können, es abzuändern. Die Herren hätten den Kostenpunkt früher in Erwägung ziehen sollen und sich nicht dadurch täuschen lassen dürfen, daß ihnen damals die liberalen Minister sagten, die Kosten würden blos 3 Mill. Rthlr. betragen.

Abg. Reichensperger: Daß die Erhaltung des Staatsschatzes nothwendig sein sollte, kann ich nicht zugeben; im Gegentheil, ich finde es nicht rathsam, daß etwa 20 Millionen nutzlos liegen bleiben sollen, bloß in der Voraussetzung, daß man für irgend welche Actionen bereite Mittel habe, und ich glaube, daß die Regierung selbst es einsehen muß, wie sie genöthigt sein wird, in solchen Momenten stets auf die Kräfte des Landes rekurriren zu müssen. Ich bin nun der Meinung, daß die bereiten Mittel des Staatsschatzes entweder zur Schuldentilgung oder zur Ermäßigung der Steuerlasten verwendet werden sollen. Wenn aber das letztere der Fall sein soll, so können doch nur diejenigen Ermäßigungen an Lasten eintreten, welche für die nothwendigsten gehalten werden, und da muß ich denn doch darauf aufmerksam machen, daß der Generalbericht der Budget-Commission, welcher die Bedürfnisse und Lasten so gründlich erörtert hat, ganz andere Ermäßigungen als nothwendig bezeichnet hat, so daß das Haus, ohne in einen flagranten Widerspruch mit sich selbst zu treten, unmöglich beschließen kann, heute diese eine Abgabe abzuschaffen, und die Kosten der Veranlagung auf den Staatsschatz abzuwälzen. Wenn aber die Majorität beschließen sollte, den Antrag des Abg. v. Benda anzunehmen, so würde die einfache Pflicht der Gerechtigkeit es gebieten, auch meinem Amendement zuzustimmen. Wenn die Kosten auf den Staatsschatz übernommen werden sollen, so findet gewissermaßen eine Vertheilung des Staatsschatzes unter diejenigen statt, welche die Kosten aufbringen sollten und da meine ich, dürfen die Rheinlande nicht zu kurz kommen.

Abg. Kraatz: Nach dem Antrage des Abg. v. Benda sollen die Kosten für die Grundsteuer-Veranlagung abgewälzt werden auf die Allgemeinheit, auf die andern Klassen. Das finde ich nicht gerechtfertigt.

Nachdem der Abg. v. Kirchmann gegen das Amendement Reichensperger gesprochen, da die Rheinprovinz ohnehin bei der Grundsteuer besser fortgekommen, als die übrigen Provinzen, erklärt sich der Abg. v. Mitschke-Collande gegen den Benda'schen Antrag. Er sagt: Das Herrenhaus hat, als es die Grundsteuer votirte, angenommen, die Grund- und Gebäudesteuer werde dazu verwendet werden, um die Kosten der Armeereorganisation zu decken. Nun haben wir die Grund- und Gebäudesteuer, aber die Reorganisation der Armee ist noch immer offene Frage. Die Regierung kann nicht umhin, streng festzuhalten an allen Einnahmen, die ihr gesetzlich zustehen, und zu diesen gehören auch die aus dem Staatsschatze vorgeschossenen Kosten für die Veranlagung der Grund- und Gebäudesteuer. Ich glaube, daß Jeder von uns, der die Angriffe der Majorität auf die Armeereorganisation auch nur theilweise nicht theilt, für den Antrag v. Benda nicht stimmen kann. Ich glaube aber auch, daß die Staatsregierung darauf Bedacht nehmen wird, mit der Einziehung der Steuer so schonend als möglich zu Werke zu gehen, und ich spreche außerdem die Hoffnung aus, daß sie, wenn der Conflict gehoben sein wird, wenigstens einen Theil der Kosten für die Grundsteuer-Veranlagung auf ihre Schultern nehmen möchte.

Abg. v. d. Heydt: Ich halte das Grundsteuergesetz für so wichtig, daß ich ohne die dringendste Nothwendigkeit von keiner Seite daran gerüttelt sehen möchte. Der Antrag von heute wurde uns schon damals eingebracht, doch ward er abgelehnt. Wenn der Umstand als Hauptargument für den Antrag geltend gemacht wird, daß die Veranschlagungskosten statt der erwarteten 3 Millionen 7 Millionen betragen, so ist darauf zu erwidern, daß schon im J. 1861 ziemlich allgemein die Annahme geherrscht hat, jene Summe sei viel zu gering angesetzt, ich selbst habe das damals ausgesprochen und die Regierung hat um die Mitte des J. 1862 eine Denkschrift vorgelegt, worin nachgewiesen wurde, daß jene Summe bereits überschritten sei und sich mindestens auf die doppelte Höhe der früher angesetzten belaufen werde. Damals aber war der Bestand des Staatsschatzes ein doppelt so großer, wie gegenwärtig, und demnach ward damals von keiner Seite ein Antrag auf Abänderung des Steuergesetzes gestellt. Dieser Antrag erinnert an eine Reihe früherer Anträge, die alle darauf abzielen, den Staatsschatz zu leeren und die Finanzkräfte des Staates zu schwächen, er erinnert an den Antrag der vorletzten Sitzung, die Erhebung der Gebäudesteuer zu sistiren; er erinnert daran, daß man die Eisenbahnen aus dem Staatsschatz gebaut haben will, daß die Bedürfnisse der Marine aus dem Staatsschatz bestritten werden sollen u. dgl. mehr. Mit Recht hat dem gegenüber die Regierung in der Commission geltend gemacht, daß der Bestand des Staatsschatzes durch den letzten Krieg geschmälert sei, daß schon die Rücksicht auf die Machtstellung des Staates uns bestimmen müßte, von solchen Anträgen abzustehen. Preußen bedarf einer starken Regierung (hört!) und eines Staatsschatzes, der ihr stets bereite Mittel in die Hand giebt. Ohne solche bereiten Mittel hätte die Regierung den letzten Feldzug nicht so glorreich zu Ende führen können, wie es geschehen. (Bravo! rechts.)

Abg. Hennig: Der Vorredner hat erklärt, Preußen bedürfe eines Staatsschatzes. Hätte er das mit Bezug auf die gegenwärtige Regierung gesagt, so könnte ich es zugeben. Gewiß, die gegenwärtige Regierung, die bedarf eines Staatsschatzes, aber ein Regiment, das verfassungsmäßig geführt wird, das bedarf in Preußen keines Staatsschatzes (Bravo! sehr wahr!), das wird immer seine besten Hilfsmittel haben in der Steuerkraft des Volkes, welche einer populären Regierung bei einer ausbrechenden Krisis in besserer und nachhaltigerer Weise zu Seite steht, wie jeder noch so gefüllte Staatsschatz. (Sehr wahr!) Die Regierung hat bei Einbringung des Gesetzes ausdrücklich erklärt, daß die Veranschlagungskosten nur 3 Millionen betragen sollten; diese Summe ist aber thatsächlich um eine Million über das Doppelte überschritten worden, und diese enorme Steigerung ist keineswegs bewilligt, und hätte man sie damals vorausgesehen, so würde man mit Grund annehmen können, daß die damals geschehene Bewilligung überhaupt nicht erfolgt wäre. Aus der Staatskasse sollten die Kosten bezahlt werden und damit kann man doch nicht einen Hinweis auf den Staatsschatz identifiziren wollen? Welch eine Ungerechtigkeit liegt darin, von Jemandem eine neue Steuer in Anspruch zu nehmen und ihn zu gleicher Zeit die Kosten der Veranlagung derselben Steuer bezahlen zu lassen (sehr wahr!), das wäre gerade so, als wollte man von Jemandem, außer dem Chausseegeld noch einen Zuschlag für die Kosten des Chausseehauses abverlangen. (Sehr wahr! Heiterkeit) Der Abg. Mitschke hat gesagt, die Grundsteuer stehe fest, die Armee-Reorganisation aber nicht. Freilich hat derselbe Abg. einen Antrag seiner Parteigenossen unterschrieben, worin ausdrücklich erklärt wird, die Reorganisation stehe für alle Ewigkeit fest und sei nicht mehr zu ändern. Ich freue mich aufrichtig, daß er sich in dieser Beziehung eines Besseren überzeugt hat. (Heiterkeit.) Wie die Schultern der Regierung durch Annahme unseres Antrages irgend wie belastet werden sollen, habe ich nicht recht begreifen können; es ist ja doch immer das Land, welches alle Kosten trägt (Heiterkeit). Durch diesen Antrag schaffen Sie einer zur Zeit schwer bedrückten Klasse, den kleinen Grundbesitzern, Erleichterung von der Last der Steuern; daher nehmen Sie ihn an. (Bravo.)

Abg. Hübner: Er könne die Gründe nicht einsehen, ein vom Hause einmal anerkanntes Gesetz wieder in Frage zu stellen. Um Popularität sei es seiner Partei nicht zu thun und er werde auf solchen Grund hin niemals einem Antrage sich anschließen, den er nicht für gerechtfertigt halte.

Abg. v. Benda: Der Vorredner hat sich darauf berufen, daß seine Abstimmung gegen den Antrag seine Popularität nicht beeinträchtigen werde. Ich kann ihm darin beistimmen, ich glaube auch nicht, daß seine Popularität leiden wird. (Heiterkeit.) Im J. 1861 war man allseitig damit einverstanden, daß die Uebernahme der Kosten Sache des Staates sei und Jedermann kann sich überzeugen, daß der damalige Beschluß nur in Rücksicht auf die westlichen Provinzen gefaßt worden ist. Hr. v. Patow hatte bei der Berathung im Herrenhause die Versicherung abgegeben, daß die Kosten auf die Staatskasse übernommen werden sollten, wenn die Gebäudesteuer mehr eintragen würde, als berechnet sei. Die Gebäudesteuer ergiebt nun einen bedeutend höheren Ertrag und die Bedingung, welche Hr. v. Patow damals hinstellte, ist eingetreten. Die Kosten haben sich aber statt auf 3 Millionen auf 7 Millionen gestellt und wenn die Regierung eine solche Summe schon bei der Berathung des Gesetzes in Aussicht gestellt hätte, so würde sich schwerlich eine Majorität für dasselbe gefunden haben. Der Antrag ist nach allen Seiten hin gerechtfertigt und ich glaube auch, daß gegenwärtig der geeignete Zeitpunkt für denselben ist. (Bravo!)

Regierungs-Commissar Geh. Rath Bitter: Ich will nur Namens des abwesenden Herrn Finanzministers die Erklärung abgeben, daß die Staatsregierung sich nicht in der Lage befindet, dem vorgelegten Gesetzentwurf ihre Zustimmung in Aussicht zu stellen.

Berichterstatter Abg. Schiebler: Ich habe kein Motiv gegen den Antrag vernommen, nur allgemeine Aeußerungen: man solle nicht so schnell mit Gesetzesveränderungen vorgehen u. s. w. Ich wünschte, man wäre früher auch der Ansicht gewesen; es wäre für das Land sehr heilsam gewesen, wenn man dieser Ansicht in den J. 1850 und 1851 gefolgt wäre. (Sehr wahr!) Der Antragsteller hat mit seinen Anträgen keine Politik machen wollen, den Antrag nicht gestellt, um der Regierung Mittel zu entziehen und den Staatsschatz zu verringern, sondern um ein Werk der Gerechtigkeit zu üben.

Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird der Gesetz-Entwurf in seinen 3 §§ und demnächst im Ganzen mit großer Majorität angenommen. Das Amendement Reichensperger wird mit geringer Majorität verworfen.

Der letzte Gegenstand der T.-O. ist der Gesetzentwurf, betr. die Gerichtsbarkeit der Consuln. Die Commissionen empfehlen die Annahme desselben mit mehreren Abänderungen. Eine große Zahl von Amendements ist gestellt worden von den Abgg. Dr. Lette, Eberty, Meibauer und Lasker. Referent Abg. Kannegießer empfiehlt die Anträge der Commission.

Abg. Dr. Eberty: Nach der im Jahre 1862 von dem Abg. Virchow in diesem Hause gegebenen Anregung wird demselben erst in dieser Session der Gesetzentwurf über die Gerichtsbarkeit der Consuln vorgelegt. Das Bedürfniß der gesetzlichen Regelung auf diesem Gebiete ist jetzt dringender, als je. Was hat sich seitdem ereignet? Dem Impulse des deutschen Volkes folgend haben unsere Brüder in Waffen dem Vaterlande seine Nordmarken wiedergewonnen, den seetüchtigsten Stamm der Nation von dem fremden Joche befreit und auf ewig mit Deutschland vereint. Die deutschen Wimpel und Flaggen, welche jetzt schon alle Meere bedecken, werden in nicht ferner Zukunft auf dem Ocean eine Macht bilden. Diese Macht hat die Aufgabe, die bürgerlichen Interessen zu fördern, denn diese sind die Interessen Deutschlands, nicht die des Absolutismus und Feudalismus. Das Gedeihen im Verkehr der Menschen hängt aber mehr, als von der Macht, von der Gerechtigkeit ab und diese kann nur geübt werden durch unabhängige, keiner anderen Autorität, als der des Gesetzes unterworfenen Richter. Wir wollen die Unabhängigkeit der Rechtspflege allen Deutschen, denn zuletzt muß unsere Flotte doch eine deutsche werden, zu Gute kommen lassen. Dies sind die Motive, welche mich bei meinen, auf Unabhängigkeit der Consulargerichte hinzielenden Amendements bestimmt haben.

Abg. Meibauer: Das Gesetz ist unvereinbar mit den Grundsätzen unserer Verfassung. Nimmt das Haus das Bedürfniß für genügend nachgewiesen an, so würde die Gerichtsbarkeit der Consuln einzuschränken sein auf die einzelnen Klassen von Vergehen, die der Art. 91 d. V. bezeichnet. Dann aber müssen die Richter Preußen sein, wenn man ihnen so weit gehende Befugnisse ertheilen will. Die Regierung ist bekanntlich befugt, zum Consul zu ernennen, wen sie will, und ich weiß nicht, wie man es machen will, gegen einen Consul, der nicht unter preußischer Staatshoheit steht, irgend einen Regreß zu erheben. Es ist eine Unmöglichkeit, den Consuln das Recht zum Erlaß von Polizeiverordnungen zu geben, und ich warne dringend, heute schon ein Gesetz zu machen, für welches sich bis jetzt sachverständige Stimmen in so geringem Umfang ausgesprochen haben. Die eine sachverständige Stimme, die zur Geltung gekommen ist, ist die des General-Consul Ryno Quehl. Der hat sich ganz entschieden gegen das Gesetz erklärt. Die Zustände, wie sie jetzt bestehen, sind allerdings vom gesetzlichen Standpunkte aus sehr unleidlich, factisch aber nicht so schlimm. Ich bitte deßhalb, den Entwurf abzulehnen, eventuell die von uns gestellten Amendements anzunehmen, was eine Zurückweisung der Vorlage an die Commission zur Folge haben möchte.

Reg.-Commissar Geh. R. Pape: Das Consularwesen beruht in Preußen auch auf dem Grundsatze, daß die Consuln nicht mit Gerichtsbarkeit versehen sind, mit Ausnahme der Türkei, Japans und Chinas. Mit diesen Staaten bestehen Verträge, die von der Landesvertretung genehmigt sind. Hier nun ist eine gesetzliche Regelung nothwendig geworden. Die größte Unvollkommenheit des bisherigen Verfahrens war der mangelnde Instanzenzug; jetzt wird als zweite Instanz das Appellations-Gericht zu Stettin, als dritte das Ober-Tribunal bestimmt. Die Anstellung besonderer Richter neben den Consuln würde eine Spaltung in das Amt treiben und sein Ansehen erschüttern. Wird die Vorlage abgelehnt, so bleibt die bisherige Gerichtsbarkeit der Consuln bestehen, nur ohne die von der Regierung beabsichtigten Verbesserungen. Denn aufgeben würde die Regierung die Gerichtsbarkeit nicht, wenn sie nicht bedeutende Interessen preisgeben wollte.

Abg. Wachsmuth empfiehlt, da der jetzige Zustand der Consulargerichtsbarkeit unerträglich sei, die Annahme des Gesetzes ohne alle Amendements. Hierauf wird die Discussion auf morgen vertagt.

Es folgen persönliche Bemerkungen zwischen den Abgg. Waldeck und Graf Renard. Waldeck weist den unparlamentarischen Ausdruck „Lügen" zurück. Thatsachen kann man nicht für Lügen erklären, sie sind entweder wahr oder unwahr. (Sehr richtig, Heiterkeit.) In Betreff der Thatsache beruft er sich auf die Rede des Abg. v. Vincke (Hagen) am 3. Febr. 1853, aus welcher er nach dem stenogr. Bericht verliest: „Der Graf Renard (Vater des gegenwärtigen Abg.) sei 1848, wenn man ihn mit dem unschuldigen Titel „Excellenz" anredete, in große Aufregung gerathen und habe gesagt: „bitte, bitte m. H., nicht Excellenz, nicht Graf, Bürger Renard". (Anhaltende Heiterkeit.) Der Graf Renard sei in jener Sitzung bei der Rede des Abg. v. Vincke zugegen gewesen und hätte den Vorgang desavouiren können.

Abg. Graf Renard: Waldeck habe es auf eine politische Denunciation abgesehen (Widerspruch, Heiterkeit), wozu er am wenigsten Grund habe. Abg. Waldeck: Ich möchte wohl wissen, bei wem ich hätte denunciren sollen? (Heiterkeit.) — Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr.

Politische Uebersicht.

Wie bereits telegraphisch mitgetheilt, hat die Marine-Commission ihre Berathungen unter Ablehnung der Vorlage und sämmtlicher Resolutionen beendet. Aus den letzten Sitzungen erfahren wir folgende Einzelnheiten: Abg. Virchow bedauerte, einen Commissar des auswärtigen Ministeriums zu vermissen. Vor Allem sei eine Auskunft darüber erforderlich, ob die Regierung den Umfang ihrer Forderungen in Bezug auf die Herzogthümer eingeschränkt habe, ob sie sich mit dem Kieler Hafen begnügen und die Wünsche namentlich in Bezug auf Alsen aufgeben wolle. Im Uebrigen wurden auch Aufschlüsse über die Kosten neuerer Schiffsbauten als wünschenswerth bezeichnet. — Regierungs-Commissar Jacobs erklärt, die Regierung halte in erster Linie die Forderung des Kieler Hafens im Auge und habe dieselbe mit Rücksicht auf die Zukunft gemacht. In Bezug auf Schiffsbaukosten theilt der Commissar mit, daß die „Victoria" 562,000 R., die „Augusta" 563,000 R., das Thurmschiff „Cheops" 616,533 Thlr. gekostet hätte. — Abg. Virchow betonte namentlich die Nothwendigkeit des Fortbaues der Befestigungen an der Jahde und der Beschaffung von Gußstahl-Geschützen. — Die Etatisirung der erforderlichen Summen für die Marine erklärte Regierungs-Commissar Mölle für unthunlich; die Anleihe sei hier das einzige Mittel, um dem dringenden Bedürfniß zu entsprechen. Die Forderungen seien zu so bestimmten Zwecken gemacht, daß von einer Vertrauens-Frage nicht füglich gesprochen werden könnte. — In der Mittwochs-Sitzung erklärte der Commissar des auswärtigen Ministeriums, Geh. Legationsrath Abeken, auf die erneuten Fragen des Abg. Virchow: Die Regierung betrachte die Erwerbung des Kieler Hafens als absolute Bedingung jedes Arrangements. Die Regierung verlange vor Allem volle Sicherheit für die Gewährung ihrer Forderungen, dann erst wolle sie Verträge schließen. Allerdings sei das Land nur den Dänen und nicht der Bevölkerung der Herzogthümer abgenommen worden, allein die Regierung habe dasselbe in Gemeinschaft mit Oesterreich in Besitz, sie habe Besitzrechte der Bevölkerung und auch Oesterreich gegenüber. Zur Erledigung der preußischen Forderungen vor dem Abschluß weiterer Verträge habe Preußen die Einberufung der Stände der Herzogthümer beabsichtigt. Preußen würde sein Verlangen durchsetzen und schrecke vor den Folgen nicht zurück. Die Frage, ob Preußen seine Forderungen gemäßigt habe, könne verneint werden. Preußen halte alle seine Forderungen vollständig aufrecht, dieselben seien kein Gegenstand des Marktens und Handelns. Preußen habe die Interessen des Ganzen im Auge, dem gegenüber käme der Einwand der schleswig-holsteinischen Bevölkerung, als eines Bruchtheiles nicht in Betracht. Abg. Virchow: Es sei zu bedenken, daß jene Bevölkerung ein Bruchtheil des deutschen, nicht des preußischen Volkes sei. Im Uebrigen scheine aus der Kriegskosten-Vorlage sich zu ergeben, daß Oesterreich die preußischen Forderungen ablehne. Redner wünsche zu wissen, ob die Regierung gleichwohl noch die Hoffnung hege, dieselben zu realisiren? Reg.-Comm. Abeken: Die Unterhandlungen mit Oesterreich schwebten allerdings noch, böten indessen günstige Aussichten, namentlich in Bezug auf den Kieler Hafen, auf die Heranziehung der Bevölkerung zum Dienst auf der preußischen Marine und auf die freie Hafenbenutzung. — Abg. Gneist sprach in längerer Ausführung gegen die Vorlage. Ein solches Gesetz müßte man jeder, auch der befreundetsten Regierung gegenüber, ablehnen. Es sei die Vorlage nur eine Ergänzung zum Budget und nach Form und Inhalt nur zu sehr geeignet, das Budgetrecht des Abgeordnetenhauses in weiterem Umfange zu schmälern. Nach einstündigem Schlußreferat Virchows erfolgte die schon mitgetheilte Abstimmung.

Der „Bresl. Ztg." wird von Berlin telegraphirt: „Die Fortschrittspartei wird bei der Endabstimmung über die Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushalts nochmals den Antrag auf gänzliche oder theilweise Absetzung der Gebäudesteuer einbringen."

Zur Geschichte der Unterhandlungen zwischen Rom und Turin wird der „N. fr. Pr." geschrieben: „Es lassen sich folgende Punkte authentisch feststellen: 1. Es handelt sich bis jetzt um zwei Schreiben, eines vom Könige Victor Emanuel, das andere vom Papste; 2. der König hat diese Correspondenz eröffnet. Victor Emanuel wendet sich vertrauensvoll an das väterliche Herz des Hauptes der Kirche und bittet den Papst, von den politischen Ereignissen der letzten Jahre absehend, an seinen, des Königs, aufrichtigen Willen zu glauben, den Wirrnissen in den kirchlichen Verhältnissen Italiens ein Ende zu machen. Zu diesem Werke möge der heilige Vater seinen Beistand nicht versagen und Vorschläge gütig aufnehmen, welche der Ueberbringer dieses Schreibens zu machen beauftragt sei. Neun Tage später antwortet hierauf der Papst mit der Versicherung, daß das Vertrauen, mit welchem der König sich an ihn wende, nicht getäuscht werden solle, und mit warmen Worten den Trost und die Freude schildernd, die es ihm gewähre, daß der König nach fünf Jahren mit dem Ausdruck so frommer Gesinnung sein Schweigen endlich breche. Dies sind thatsächliche Daten."

⚮ **Berlin**, 18. Mai. Der Baumeister König wird sich heute oder morgen nach Kiel und Friedrichsort begeben, um die Einleitung der in Friedrichsort auszuführenden Bauten für die projectirten Marine-Etablissements zu treffen.

* Wie die „Rhein. Ztg." berichtet, wurde in Köln bei der Jubelfeier eine auf einem Hause angebrachte deutsche Fahne auf polizeiliche Weisung entfernt. Das scheint uns kaum glaublich.

— Der Chef des Civil-Cabinets, Geh. Rath Illaire, hat gestern Abends von Potsdam eine längere Erholungsreise angetreten und ist zunächst nach der Schweiz gezogen. Vor der Abreise hatte derselbe in Potsdam noch eine Unterredung mit dem Minister-Präsidenten v. Bismarck.

Stettin, 17. Mai. (N. A. Z.) Bei Leba verunglückte vor einiger Zeit das englische Schiff „Reward." Der englische Botschafter in Berlin ist beauftragt worden, den beiden Rittergutsbesitzern Treichel zu Koppalin und Kramer zu Lübtow für die von ihnen geleistete Hilfe zur Rettung der Besatzung des Schiffes den Dank seiner Regierung auszusprechen, was durch Vermittelung der diesseitigen Verwaltungsbehörden geschehen ist. Auch hat der britische Consul hierselbst den Auftrag erhalten, die Familie des Schuhmachers Krause zu Koppalin, welcher bei dem gedachten Unglücksfalle, indem er sich an der Hilfeleistung betheiligte, das Leben verloren hat, nach Lage der Umstände eine Unterstützung zu gewähren. (Es ist dieser Fall wiederum ein Beweis, wie nothwendig die Errichtung einer Rettungsstation in Leba, welche bekanntlich Seitens des hiesigen Rettungsvereins projectirt wird, ist.)

Frankreich. Paris, 16. Mai. Die Arbeitseinstellungen beschäftigen die Regierung in hohem Grade. Besonders scheint die Kaiserin-Regentin durch diese um sich greifenden Kundgebungen in Unruhe versetzt. Auf ihren Befehl geschah es, daß Herr Boitelle, der Polizeipräfect, eine ausführliche Denkschrift über den Gegenstand an den Kaiser gesandt. Und, wie man versichert, hat der Chef der Sicherheits-Verwaltung die Sache so bedrohlich dargestellt, daß sich der Kaiser dadurch leicht bestimmt fühlen könnte, seinen Aufenthalt in der Colonie abzukürzen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 4 Uhr Nachmittags.

Berlin, 19. Mai. Die heutige „National-Ztg." meldet, daß die handelspolitischen Verhandlungen mit Belgien gestern beendet wurden. Es ist Verständigung in den wesentlichen Punkten erzielt worden. Der definitive Abschluß des Vertrages ist zweifellos baldigst bevorstehend.

Danzig, den 19. Mai.

— Das Marine-Ministerium hat die Entsendung des Verwaltungs-Directors der K. Werft zu Danzig, Marine-Intendantur-Raths Hennicke und des Unter-Ingenieur Bauck nach Stettin, zum Besuche der dortigen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung angeordnet.

** Am Montage fand die Einführung der Kreis- und Gemeinde-Ordnung in Ohra nebst Vereidigung der gewählten 14 Gemeindevertreter durch den Herrn Polizeiamtmann statt, da die bisher lediglich durch das Schulzenamt geübte Verwaltung in Rücksicht der Größe des Dorfes, welches jetzt nahezu 5000 Seelen zählt, nicht mehr genügte.

* [Schlachtviehmarkt am 18. Mai.] Aufgetrieben waren ca. 35 Stück Rindvieh, welche zum Preise von 5¾ bis 6½ R. pr. 100 ℔ lebend Gewicht bezahlt wurden. Hammel waren ca. 250 Stück auf dem Platz, von denen der größte Theil verkauft wurde. Bezahlt 2¾ bis 3½ Sgr. pr. ℔ Fleischgewicht je nach Qualität der Waare. Von Schweinen war nur unnennenswerth zugetrieben. Es ist sehr zu empfehlen, daß die betreffende Verwaltung den mehrfach geäußerten gerechten Wünschen der Händler mehr Gehör schenkte.

* Als gestern einige Arbeiter auf einem hiesigen Holzfelde für den bisherigen Lohn die Arbeit wieder aufgenommen hatten, erschien der Arbeiter Gutowski mit ungefähr 40 Genossen, um dies zu hindern. Weitere Mißhandlungen wurden durch das Einschreiten einer bedeutenden Polizei-Mannschaft verhütet, Gutowski verhaftet und die Ruhe wieder hergestellt.

* [Gerichts-Verhandlungen am 18. Mai.] 1) Der Handschuhmachergeselle Eduard Schlegel hat, während er bei einem Handschuhfabrikanten gegen Lohn und Kost in Arbeit stand, demselben aus einer verschlossenen Arbeitsstube und einem verschlossenen Pulte mittelst Einsteigens in ein Fenster 25 R. gestohlen. Außerdem hat er zu verschiedenen Malen Handschuhleder entwendet, welches er verkauft, theils aber auch dem arbeitslosen Handschuhmachergesellen Dahler gegeben, welcher daraus Hosenträger angefertigt und diese verkauft hat. Schlegel gesteht die Diebstähle zu und giebt an, daß Dahler ihn aufgefordert hat, Leder zu stehlen und ihm zu bringen. D. giebt zwar den Empfang des Leders von Sch. zu, er bestreitet aber, den Sch. zum Diebstahl desselben angeregt zu haben. Er habe gemeint, die Lederstücke seien Eigenthum des Sch. Der Gerichtshof bestrafte den Sch. mit 2 Jahren Zuchthaus und den D. mit 1 Monat Gefängniß, Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

2) Der Steuermann Peter Schroeder in Weßlinken gerieth am 1. d. M. mit seinem Nachbar, den Pächter Welms, wegen einer geringfügigen Angelegenheit in einen Wortwechsel, wobei Sch. dem W. mit einem dicken Weidenknüttel einen so starken Hieb auf den Kopf versetzte, daß W. zur Erde stürzte und besinnungslos liegen blieb. In solchem Zustande verblieb er 24 Stunden und nur schnell herbeigeholte ärztliche Hilfe vermochte die Gefahr für sein Leben zu beseitigen. Sch. ist geständig. Er wurde mit 4 Wochen Gefängniß bestraft.

3) Der englische Matrose Plettweit insultirte des Nachts auf der Straße einen Herrn dadurch, daß er dem letzteren die Mütze vom Kopf warf. Dem hinzugekommenen Schutzmann widersetzte er sich und stieß ihn gegen die Brust. Er erhielt 4 Wochen Gefängniß.

△ Marienburg, 18. Mai. **Beinahe** wäre gestern die Stadtgemeinde zu einem Gymnasial-Bauplatz gekommen, der zwar nicht in der Stadt, aber unmittelbar neben derselben, hinter der Mauer im alten Stadtgraben, am ehemaligen Schweinemarkt, belegen ist. Das große Project, dessen neulich erwähnt wurde, bestand darin, die Grundstücke der Peglau'schen Brauerei in der Subhastation zu erstehen, die eigentliche Brauerei wieder zu verkaufen und über dem neben der Stadtmauer im Graben befindlichen Bierkeller das Gymnasialgebäude aufzubauen. Die Erfinder dieses Projects hielten dasselbe sehr geheim, suchten sich privatim der bestimmenden Personen zu versichern, holten Gutachten auswärtiger Sachverständigen ein, beriefen eine vertrauliche Versammlung ausgesuchter Stadtverordneten und konnten somit eines günstigen legalen Beschlusses gewärtig sein, wenn auch später, mit Rücksicht auf mancherlei Umstände, eine ruhigere und weniger günstige Beurtheilung desselben durch die Bürgerschaft eingetreten wäre. Aber die Macht der Verhältnisse war größer. Im Subhastationstermine wurde das von der Stadtgemeinde abgegebene außerordentlich hohe Gebot von 40,000 R. noch um 50 R. durch den Kaufmann Müller von Caldowo überboten und die Stadt hat daher wieder keinen Bauplatz. In der Masse der Bürgerschaft ist man mit der Verflüchtigung dieses Projects um so mehr einverstanden, als, abgesehen von den enormen Kosten für den Baugrund, Uebelstände anderer Art obwalten, die wenig der künftigen Bestimmung des darauf zu errichtenden Gebäudes entsprechen, die des Näheren anzuführen jedoch die Grenzen einer flüchtigen Correspondenz überschreiten. Den Entdeckern neuer Bauplätze für das Gymnasium dürfte aber zu rathen sein, nachgerade dem unter den gegebenen Verhältnissen natürlichsten und billigsten Bauplatze vor dem Marienthor ihre Aufmerksamkeit ausschließlich zuzuwenden.

Tuchel, 17. Mai. (Brb. Z.) Gestern Nachmittag 4 Uhr entlud sich über unserer Stadt ein schweres Gewitter, von starkem Hagelschlag und Regenguß begleitet. Um dieselbe Zeit schlug der Blitz in eine Kathe in Bislawek ein und tödtete einen Knaben auf der Stelle, beschädigte einen zweiten und eine Frau der Art, daß man an beider Aufkommen zweifelt.

Elbing, 17. Mai. (K. H. Z.) Es ist neulich erwähnt, daß geschäftliche Genossenschaften nach den von Schulze-Delitzsch aufgestellten Principien bei uns seit lange in segensreicher practischer Wirksamkeit sind; doch nicht Elbing allein besitzt solche gemeinnützliche, besonders den kleinen gewerblichen Geschäftsbetrieb fördernde Anstalten, über die ganze Provinz sind dieselben verbreitet und besonders in den kleineren Städten des Oberlandes, seit längerer Zeit von Männern begründet, denen die Besserung des Volkswohls aufrichtig am Herzen liegt. In der Mitte des nächsten Monats, zwischen dem 10. und 20. Juni, soll nun ein Genossenschaftstag für die Provinz Preußen in Elbing abgehalten werden, zu dem alle Theilnehmer sämmtlicher auf Gegenseitigkeit und Selbsthilfe basirten derartigen Institute hierher eingeladen werden. Schulze-Delitzsch und wahrscheinlich Parrisius-Gardelegen sind dann während einiger Tage hier anwesend. Es wird demnächst ein Localcomité zusammentretem, dem die äußeren Veranstaltungen zu dieser hoffentlich Seitens der Provinz sehr zahlreich besuchten Zusammenkunft obliegen. — Zu dem ersten deutschen Sängerbundesfeste in Dresden hat der geschäftsführende Ausschuß des preußischen Provinzial-Sängerbundes die Anmeldungen der einzelnen Sänger und Vereine aus der ganzen Provinz entgegengenommen und an das Festcomité vermittelt. Bis zum 11. Mai waren 141 Personen fest angemeldet, die bereits ihren Beitrag eingezahlt haben, viel bedingte Meldungen werden, da der Dresdener Ausschuß den Termin nachträglich bis zum 15. Juni verlängert hat, bis zu jener Zeit wohl noch zu definitiven gemacht werden. Die Theilnahme vertheilt sich auf die einzelnen Städte der Provinz derart, daß Königsberg 79 Sänger und zwar 36 Mitglieder des Sängervereins, 43 des Vereins der Liederfreunde sendet, aus der Memeler Liedertafel 25 Mitglieder gemeldet sind, Neidenburg 7, Stallupöhnen 4, Mehlsack 2, Deutsch Eylau 4, Neuteich 2, Lötzen 5, Bartenstein und Allenstein je 1, Zinten 2, Mühlhausen 3 und Elbing endlich 6 Festgenossen nach Dresden schickt. Auffallend bleibt es, daß wieder Danzig, welches die provinziellen Vereinigungen trotz aller Mahnungen bereits zwei Sommer verhindert hat (das Fest des Provinzial-Sängerbundes sollte schon 1864 stattfinden), auch in Dresden diesmal gänzlich unvertreten bleibt; es hat sich von dort bisher nicht ein einziger Sänger gemeldet. — Bei den Commissions-Berathungen über die Eisenbahnen ist von Abgeordneten unserer Provinz auf manche Mängel und Uebelstände im Betriebe der Ostbahn aufmerksam gemacht und von dem Vertreter der Regierung eine Untersuchung resp. Abstellung derselben in Aussicht gestellt worden. Es ist also zu hoffen, daß die Beschränkung in der Ausgabe von billigen Tagesbillets, die jetzt

nur von den kleineren nach den größeren Stationen erfolgt, recht bald aufgehoben werden und auch die Ueberfüllung der Coupés, besonders bei den Courierzügen, aufhören möge.

± Thorn, 18. Mai. Die städtischen Behörden haben die Herstellung eines öffentlichen Badehauses in der Weichsel aus Communalfonds beschlossen. — Ein Unternehmer, welcher Droschken, namentlich zu und von den Zügen stellen will, hat die Concession auf 4 Jahre erhalten.

* Thorn, 18. Mai. Am 15. d. feierte Herr Ernst Lambeck das fünfundzwanzigjährige Bestehen seiner Buchhandlung, begrüßt von seinen Gönnern und Freunden, in einfacher, aber die herzlichste Theilnahme aller Gratulanten bekundender Weise. Am Abend war auch eine gemüthliche Zusammenkunft des Geschäftspersonals im Schützenhause veranstaltet. Die Lambeck'sche Buchhandlung war bei ihrer Gründung das erste selbstständige Etablissement dieser Art, das überhaupt hier je errichtet wurde.

Rastenburg, 17. Mai. Vorgestern Nachmittags wurde hier die neu eingerichtete Idioten-Anstalt, ein Lehr- und Erziehungs-Haus für blödsinnige Kinder, eröffnet und eingeweiht.

Ueber feuersichere Bauten.

Herr Wasserbau-Inspector Wernekinck theilt über die von dem Kreisbaumeister a. D. Hrn. E. H. Hoffmann zu Neustadt in Westpr. zu der Industrieausstellung in Stettin gelieferten Modelle feuersicherer Bauten folgendes mit:

„Unter Abtheilung C des Katalogs Nr. 1198 sind verzeichnet: „3 Modelle massiver Bauten, von E. H. Hoffmann". Diese Modelle stellen Bauwerke dar, welche sich von unseren bisherigen Bauten wesentlich unterscheiden, und die darin befolgten constructiven Grundsätze, durchaus eigenthümlich und sehr durchdacht, finden sich niedergelegt, der Hauptsache nach, in dem Werke des Erfinders: „Ueber Form und Stärke gewölbter Bögen, von E. H. Hoffmann, Berlin bei Nauck, 1855". Diese Bauten, soweit dieselben in das Fach des Landbaues gehören, zeichnen sich aus vor den bisher üblichen Bauweisen dadurch, daß sie unter möglichstem Ausschluß von Holz und Eisen, vorzugsweise aus Stein erbaut sind. Wir sehen dort unter Andern ein Modell von Familienwohngebäuden auf dem Rittergute Spandau, dem Herrn Reichsgrafen W. v. Schwerin gehörig, an welchen überhaupt nicht das Mindeste von Holz gefertigt ist, mit einziger und alleiniger Ausnahme der Thüren. Es muß hierbei, um die ganze Bedeutung dieser Thatsache zu würdigen, erwähnt werden, daß keine eisernen Träger, Balken, oder wie leider so sehr beliebt und gelobt, Eisenbahnschienen, noch eiserne Verankerungssysteme bei den „Hoffmannschen feuersichern Bauten" — denn dies ist mit einem Worte die passendste Benennung — zur Anwendung kommen. Das Ausschließen eiserner Constructionshilfsmittel ist um dessentwillen von erheblicher Wichtigkeit, weil Feuersbrünste großer Städte den Beweis längst geliefert haben, daß die ausgedehnte Anwendung von Eisen beim Gebäudebau in gewisser Beziehung bei einem Brande noch nachtheiliger ist, als Holzconstruction. Für städtische Häuser ist in neuerer Zeit mehr und mehr als Bedürfniß erachtet, die Herstellung von möglichst großen Fensteröffnungen und möglichst geringen Wandflächen in Fronten zu Läden benutzbar. Um diesen Zweck zu erreichen, hat das Eisen eine höchst ausgedehnte, man möchte sagen, eine ausschließliche Anwendung gefunden. Große Oeffnungen lassen sich sehr wohl mit Eisen haltbar herstellen; die Haltbarkeit wird aber dann im höchsten Grade gefährdet, wenn etwa durch einen Brand in den oberen Geschossen oder in den benachbarten Gebäuden das Eisen auf eine hohe Temperatur erwärmt, sich erheblich dehnt und in Folge der durch keine Kraft zu überwindenden Ausdehnung die Verbindung der einzelnen Theile löst, Mauern verschiebt und zum Umsturz bringt.

Eine andere nicht minder ausgedehnte Anwendung des Eisens erfolgt in Verbindung mit Stein, wobei entweder das Eisen den Träger bildet, auf welchem die Gewölbe von Stein ruhen, oder es wird zu Verankerungen benutzt, und es hat alsdann die Bestimmung, die Gewölbe zusammen zu halten. Die Festigkeit des Eisens soll in letzterem Fall also den Mangel an genügend starken Widerlagern ersetzen. Es leuchtet ein, daß, wenn bei dieser Anwendung von Eisen durch eine Erwärmung oder Erhitzung desselben Dehnungen eintreten, die Gefahr des Einsturzes der Baulichkeiten nahe liegt. Die „Hoffmann'schen gewölbten feuersicheren Bauten" sind, weil sie lediglich aus Stein construirt sind, absolut frei von diesen Mängeln, da alle ihre Theile homogen sind und die Ueberführung des Druckes aus den gewölbten Decken in die Fundamente in einer stetig gebrochenen Linie erfolgt. Eine Feuersbrunst ist für ein solches Gebäude ohne Gefahr für die Construction, weil dadurch die stützenden wie die gestützten Theile gleichmäßig erwärmt, und als schlechte Wärmeleiter überhaupt wenig verändert werden. Wenn nun, durch richtige Anwendung der Gewölbetheorie auch städtische Bauwerke mit ganz ähnlichen großen Fenster- und Thüröffnungen, wie dies bis jetzt durch Eisen bei unsern städtischen Façaden erreicht ist, lediglich durch Ziegelstein darstellbar sind, so sollte man das Eisen für solche Zwecke nicht mehr benutzen. Daß die Hoffmann'schen feuersicheren Wohngebäude außerdem sehr billig sind, geht wohl zur Genüge daraus hervor, daß sie zur Erbauung von Tagelöhnerwohnungen verwendet werden. — Diese Billigkeit läßt sich auch nur erklären aus der durchdachten und mathematisch richtigen Construction.

Außer Wohngebäuden ist die Hoffmann'sche rein constructive Bauweise von dem Erfinder angewendet worden für landwirthschaftliche Tiefbauten, womit derselbe eine Gebäudegattung geschaffen hat, welche, abgesehen von der Feuersicherheit, für den Betrieb der Landwirthschaft von so erheblichen Vorzügen begleitet ist, daß absolut keine andere Bauweise dieselben in ähnlichem Maße vereinigt. Es sind nämlich in einem Tiefbau alle Räume für den gesammten landwirthschaftlichen Betrieb unter einem Dach vereinigt und möglichst auf einen Punkt concentrirt. Es geht daraus schon deutlich hervor, wie sehr alle Wege verringert werden, wie sehr die Aufsicht erleichtert wird, und wie die mechanische Arbeit von Maschinen das weiteste Feld und die einfachste Anwendung findet. Es ist ausgestellt das Modell eines Tiefbaues in Möllendorf im Großherzogthum Posen und ferner ein Tiefbau in Sansgarten in Ostpreußen. Dieser enthält Stallung für 24 Ackerpferde, für 8 Stutenboxen, für 30 Füllen, für 100 Haupt Rindvieh, 700 Schafe, 60 Schweine, 400 St. Federvieh, 25 Dorfkühe, mit allem nöthigen Zubehör an Nebenstallungen, mit großem Keller, mit Speicher und reichlichem Bodengelaß für Futter und Heu. Eine vortreffliche Erleuchtung und sehr wirksame Lüftung macht die Ställe gesund und die nothwendigen Arbeiten, welche durch Menschenhände verrichtet werden müssen, sind möglichst beschränkt, denn es steht dort die Dampfmaschine mit dem Dampfkessel im Keller unmittelbar in der Nähe eines 9 Fuß weiten Brunnens; die Dampfmaschine treibt die Pumpe, den Elevator, welcher die Knollenfrüchte nach der Futterküche bringt, woselbst Rübenschneider, Rübenreiniger, Kornquetsche, Wasserkochfaß, Dampffaß sich befinden; Häckselmaschine und Dreschmaschine haben Aufstellung auf dem Vorboden, und ein Wasserreservoir ebendort ist durch Röhrenleitungen mit allen Theilen des Gebäudes in Verbindung, so daß das Wasser nach Gefallen entweder in jede einzelne Krippe oder in Bottiche geführt werden kann.

Diese in die Augen springenden Vortheile gipfeln in national-ökonomischer Beziehung, wenn hinzugefügt wird, daß das eben beschriebene Bauwerk mit folgenden Mitteln herzustellen ist. An Material ist das auffällig geringe Quantum von 120 Schacht-R. Feldsteinen, 400 Mille voller Mauerziegel, 100 Mille großer Hohlsteine erforderlich, hierzu die Nebenmaterialien des Maurers und ein sehr geringes Holzquantum, alle übrigen Materialien und das sämmtliche Arbeitslohn beanspruchen 11,500 Thlr. Kosten. Daher bei mittleren Preisen die Gesammtkosten ca. 20,000 Thlr. Für Bauverständige sei erwähnt, daß das Gebäude ca. 180 Quadrat-Ruthen Gewölbe bei 14' Etagenhöhe im Erdgeschoß und 770,000 Kbfß. Inhalt hat, woraus die außerordentliche Billigkeit zu berechnen ist. Hieraus wird Jeder, wer je mit Ausführung landwirthschaftlicher Bauten zu thun gehabt hat, ermessen, daß mit so außerordentlich wenig Material und mit diesen Baukosten nicht die Bedürfnisse, welchen das vorstehend beschriebene in sämmtlichen Stallräumen gewölbte Gebäude entspricht, in anderer und namentlich nicht in massiver Bauart befriedigt werden können. Und wäre dies wirklich möglich, so ist der Unterschied zwischen gewöhnlichen massiven Bauten und den Hoffmannschen gewölbten Bauten doch ein so ansehnlicher, daß sie in der That nicht wohl in Betreff ihres wirklichen Nutzens mit einander verglichen werden können. Auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in Prenzlau ist der Werth dieser Bauten anerkannt und gewürdigt.

Auch auf einem andern Gebiete, welches jedoch, wie das allgemeine Wohl so auch die Landwirthschaft insbesondere angeht, ist die Thätigkeit des Kreisbaumeister Hoffmann, seine ausschließlich einem bestimmten Zweige seines Faches zugewendeten Studien, seine mit großen persönlichen Opfern, mit Gefahren und Gefährdungen an Leben und Ruf ausgeführten Versuche, denen er unbekümmert um seine Existenz Jahre lang Mühe und Aufmerksamkeit zugewendet hat, von wichtigem Erfolge gewesen, indem er massive Brücken ungefähr zum Preise von Holzbrücken auszuführen im Stande ist und dies seit mehr als einem Jahrzehnt bewiesen hat. Bei der Vergänglichkeit des Holzes namentlich im Freien, bei der immer zunehmenden Theuerung desselben, sind solche massiven Bauten, welche mit geringem Kostenaufwande hergestellt werden, von besonderer Wichtigkeit.

Es ist ein erwähnenswerthes Zusammentreffen, daß, während der Herr Kreisbaumeister E. H. Hoffmann zu Neustadt in Westpr. ursprünglich durch die allgemein gangbaren irrthümlichen Anschauungen, welche über Form und Stärke der gewölbten Bogen herrschen und natürlich auch ihm gelehrt worden waren, sich getrieben sah, zur eigenen Belehrung sein eigentliches Fach für eine Zeit lang aufzugeben und später, nachdem er die gewünschte Belehrung gefunden, Bauwerke schuf, welche hauptsächlich auf Steinconstruction basiren; ein älterer Bruder desselben, der Baumeister Herr F. Hoffmann zu Berlin, mit einem seiner Freunde, dem Stadtbaurath Licht, eine Erfindung machte, durch welche das Ziegelmaterial erheblich billiger wird; es sind dies die bekannten Ringöfen, nach dem Patent von „Hoffmann und Licht", für deren Trefflichkeit wohl recht deutlich der Umstand spricht, daß der Herr Kreisbaumeister Hoffmann allein 13 Stück derselben in diesem Jahre erbaut. — So haben zwei Brüder einander in die Hände und der Mit- und Nachwelt zu großem Nutzen gearbeitet und es ereignet sich daher wiederholt, daß der Kreisbaumeister E. H. Hoffmann zuvörderst einen Ringofen ausführt, um dann das mittelst desselben zu brennende Material sofort in einem Tiefbau zu verwenden. Da der Ringofen nur etwa und zwar höchstens ein Drittel des Brennmaterials gebraucht, was andere Oefen nöthig haben, ganz vorzügliche Waare, namentlich in Hohlsteinen und Drainröhren liefert, so kommt die Ersparung an Brennmaterial schließlich den massiven gewölbten Bauten zu Gute. Die Ersparniß an Brennmaterial, welche die allgemeine Einführung der Ringöfen in Preußen zur Folge haben würde, beträgt nach Franke'schen Ermittelungen jährlich 14,000,000 Thlr. Endlich muß ich erwähnen der einfachen und ungesuchten Schönheit der Hoffmannschen Tiefbauten.

Wernekinck, Wasserbauinspector."

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Mai 1865. Aufgegeben 2 Uhr 22 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

Roggen höher,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	84¾	84¾
loco	38½	37⅞	Westpr. 3½% do.	85	84⅞
Mai	38¾	38¼	do. 4% do.	—	94
Mai-Juni	38¾	38¼	Preuß. Rentenbriefe	97	97
Rüböl Mai	13⅛	13 1/12	Oestr. National-Anl.	70⅝	70⅝
Spiritus do.	14⅛	13 23/24	Russ. Banknoten	80½	80½
5% Pr. Anleihe	106	106	Danzig. Pr.-B.-Act.	115½	—
4½% do.	102	102	Oestr. Credit-Actien	85⅝	85⅛
Staatsschuldsch.	90	90⅛	Wechselc. London	—	6 23¼

Fondsbörse: matt.

Hamburg, 18. Mai. Getreidemarkt stille, Inhaber halten fest. Weizen Mai-Juni 5400 Pfund netto Bancothaler Br., 94 Gd., pr. Sept.-Oct. 103 Br., 102 Gd., fest. Roggen Frühj. 5100 Pfund Brutto 82 Br., 81 Gd., pr. Sept.-Oct. 70 Br. und Gd., fest. Ab Danzig pr. Mai zu 56½ angeboten. Oel Mai 28⅛ — 28¼ October 28⅛ — 27⅞, lebhaft. Kaffee ruhig. Zink 1000 Ctr. pr. Juni-Juli zu 14 7/16.

London, 18. Mai. Consols 89⅛. 1% Spanier 39¾. Sardinier 79. Mexikaner 25⅛. 5% Russen 90⅛. Neue Russen 89½. Silber 60⅝. Türkische Consols 47½. 6% Ver.-St. pr. 1882 63¾. — Schönes Wetter.

Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Bremen" ist mit 141,700 Dollars an Contanten aus Newyork in Southampton eingetroffen.

Liverpool, 18. Mai. Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz. Preise steigend.

Amerikanische 14½—14¾, fair Dhollerah 10¾, middling fair Dhollerah 9¼, middling Dhollerah 8, Bengal 6¼, Oomra 10¾, Pernam 14½.

Paris, 18. Mai. 3% Rente 67, 50. Italienische 5% Rente 65, 75. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 436, 25. Credit-mob.-Actien 765, 00. Lomb. Eisenbahn-Actien 518, 75. — Die Börse war fast ganz ohne Geschäft und die Haltung träge.

Danzig, den 19. Mai. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt, 120/3— —125/26 —128/29 — 130/32 ℔. von 56/60 — 62/65 — 67/70 – 72/75 Sgr.; alter schwerer 130/2 — 133℔. von 77½/80—83/84 Sgr. und darüber nach Qualität und Farbe. Alles pr. 85℔.

Roggen 120/124 — 126/128℔ von 40/42 — 43/44 Sgr. pr. 81⅚ ℔.

Erbsen 52½/55—57½ Sgr. nach Qualität.

Gerste, kleine 106 — 110/12℔. von 33—34/35/36 Sgr.
do. große 110—118/119℔. von 34—36/37 Sgr.

Hafer 28—30 Sgr.

Spiritus 14⅙ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: W. — Der heutige Markt zeigte für Weizen bei flauer Stimmung nur ganz vereinzelte Kauflust, dadurch aber, daß die Zufuhren sehr klein bleiben, mußten ziemlich letzte Preise für verkaufte 200 Last bewilligt werden. 130℔ blauspitzig fl. 392; 125/6℔ bunt fl. 400; 125/6℔ desgl. fl. 405; pr. Connoissement 125℔ fein bunt fl. 410; 129℔. bunt fl. 415; 129/30℔ desgl. fl. 420; 126/7℔, 128/9℔. hellbunt fl. 426, fl. 430, alles pr. 85℔. — Roggen unverändert, 118℔ fl. 240; 81℔ fl. 242½; 122℔ fl. 245; 124℔ fl. 250; 125℔ fl. 255, pr. 81⅚℔. — Weiße Erbsen fl. 336. — 113℔. große Gerste fl. 201. — Spiritus 14⅙ Thlr. bezahlt.

Königsberg, 18. Mai. (K. H. Z.) Weizen unverändert, hochbunter 62/82 Sgr. pr. 85℔ Br., 83℔. 68½ Sgr., 127/128℔. 75 Sgr. bez., bunter 52/73 Sgr., rother 52/74 Sgr. pr. 85℔. Br. Roggen still, loco 38/42 Sgr. pr. 80℔. Br., 77℔. 39½ Sgr., 121℔ 41¼ Sgr. bez.; Termine unverändert, 80℔. pr. Mai-Juni 42½ Sgr. Br., 41½ Sgr. Gd., pr. Juni-Juli 43½ Sgr. Br., 42½ Sgr. Gd., pr. Sept.-Oct. 44½ Sgr. Br., 43½ Sgr. Gd. Gerste unverändert, pr. 70℔. große 33/38 Sgr., kleine 32/38 Sgr. Br. Hafer still, loco 27/32 Sgr. pr. 50℔. Br. Erbsen weiße 55/65 Sgr., Bohnen 56/68 Sgr. pr. 90℔. Br. Leinsaat sehr flau, feine 70 85 Sgr., mittel 50/70 Sgr., ordinäre 35/45 Sgr. pr. 70℔. Br. Kleesaat rothe 16/30 Thlr., weiße 9/22 Thlr. pr. Ctr. Br. Leinöl ohne Faß 12½ Thlr., Rüböl 13½ Thlr. pr. Ctr. Br. Leinkuchen 60/65 Sgr. pr. Ctr. Br. Spiritus pr. 8000 pCt. Tr. in Posten von mindestens 3000 Quart.; den 18. Mai loco Verkäufer 14⅚ Thlr., Käufer 14½ Thlr. o. F.; pr. Mai Verkäufer 14⅚ Thlr., Käufer 14½ Thlr. o. F.; pr. Frühj. Verkäufer 16 Thlr., Käufer 15½ Thlr. incl. F.; pr. Aug. Verkäufer 16⅔ Thlr. incl Faß; pr. Mai bis incl. Sept Verkäufer 15⅙ Thlr. ohne Faß in monatlichen Raten; pr. Mai bis incl. Sept. Verkäufer 16½ Thlr. incl. Faß in monatlichen Raten pr. 8000 pCt. Tralles.

Berlin, 18. Mai. Weizen pr. 2100℔. loco 45 — 61 Thlr. nach Qual. fein hochbunt. poln. 60 Thlr. ab Kahn bez. — Roggen pr. 2000℔. loco 81/82℔. 38 — ½ Thlr. ab Kahn und Bahn bez., 81/82℔. 38 Thlr. frei Mühle bez., Frühj. 37¾ — —38⅜—¼ Thlr. bez., Mai-Juni do., Juni-Juli 38¼—39 —38⅞ Thlr. bez. u. Br., Juli-Aug. 39¼—40 Thlr. bez. u. Br., ¾ Thlr. Gd., Aug.-Sept. 40½—¼—¾ Thlr. bez, Sept.-Oct. 41¼—¾—½ Thlr. bez. u. Gd., ⅝ Thlr. Br., Oct.-Nov. 41⅜ —¾ Thlr. bez. u. Br., 41⅝ Thlr. Gd. — Gerste pr. 1750℔. große 29 — 35 Thlr., kleine do. — Hafer pr. 1200℔. loco 25 — 28 Thlr., Frühj. 25½ Thlr. nom., Mai-Juni 25¼ Thlr. bez., Juni-Juli do., Juli-Aug. 25⅛—¼ Thlr. bez., Sept.-Oct. 24¼ — 24 — ¼ Thlr. bez., Oct.-Nov. 23¾—⅝—¾ Thlr. bez. — Erbsen pr. 2250℔. Kochw. 52 — 57 Thlr., Futterw. 48 — 52 Thlr. — Rüböl pr. 100℔. ohne Faß loco 13⅙ Thlr. Br., Mai 13 1/12 Thlr., Mai-Juni do., Juni-Juli 13⅙ Thlr. bez., Juli-Aug. 13⅓—5/12 Thlr. bez., Sept.-Oct. 13 17/24 — ¾ Thlr. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 13¾ — ⅚ Thlr. bez. — Leinöl loco 12⅛ Thlr. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 13 23/24 Thlr. bez., Mai 13⅞ — 23/24 Thlr. bez., 14 Thlr. Br., 13 11/12 Thlr. Gd., Mai-Juni do., Juni-Juli 13 11/12—14 1/24 Thlr. bez. u. Br., 14 Thlr. Gd., Juli-Aug. 14½—5/12 Thlr. bez., Br. u. Gd., Aug.-Sept. 14⅔ — ¾ Thlr. bez. u. Br., 14⅔ Thlr. Gd., Sept.-Oct. 14⅞ — 23/24 Thlr. bez., 15 Thlr. Br., 14 11/12 Thlr. Gd., Oct.-Nov. 14¾ — 19/24 Thlr. bez u. Gd., 14⅚ Thlr. Br. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3¾ — 3½ Thlr., Nr. 0. u. 1. 3⅓ — 3⅓ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0. 2 11/12 — 2¾ Thlr., Nr. 0. u. 1. 2¾ — ⅓ Thlr. pr. Ctr. ohne Steuer. — Weizenmehl mehr offerirt, dagegen blieb Roggenmehl gefragt.

Schiffsnachrichten.

Kopenhagen, 15. Mai. Die pr. Bark „Professor Baum", Capt. Schwartz, von Danzig nach Fleetwood, ist auf unserer Rhede angelangt. Sie ist gestern unweit Falsterbo am Grund gewesen und hat, um flott zu kommen, einen Theil der Decksladung über Bord geworfen. Der Taucher hat den Boden des Schiffes untersucht, und wird dasselbe die Reise fortsetzen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 18. Mai 1865. Wind: Ost.

Gesegelt: Walker, Commerce; Rasch, Johanna; Gastheier, St. Jacob; Kröger, Olga; alle nach London; Freymuth, Nereide, Liverpool; Hartwig, David, Bordeaux; Gramith, Memel, Gloucester; sämmtlich mit Holz. — Heynes, Vistula (SD.), Leith; Walker, Countes of Seafield, London; beide mit Getreide.

Den 19. Mai. Wind: WSW.

Gesegelt: Domke, Ida (SD.), London, Getreide.

Nach der Rhede: Boljahn, Lachs.

Angekommen: Sorrogel, Jemke Hendrike, Dortrecht, alt Eisen. — Nichts in Sicht.

Thorn, den 18. Mai 1865. Wasserstand: + 3 Fuß 5 Zoll.

Stromauf:

Von Danzig nach Nieszawa: Voigt, Schönbeck u. Co., Pfeffer u. Piement.

Stromab:

	L.	Schfl.	
Landau, Weiß, Dubienka, Dzg, Goldschmidts S.,	154	14	Wz.
Goldfarb, Gatzkowski, do., do., Makowski u. Co.,	45	41	do.
Ders., Krämer, do., do.,	21	35	do.

Rausch, Kreßmann, Zulewe, Stettin, Kreßmann, 285 St. h. H. 1124 St. w. H., 6 L. Faßholz.

Summa: 221 L. 30 Schfl. Weizen.

* Meteorologische Depeschen, 19. Mai.

Morg.		Bar. in Par. Lin.	Temp. R.			
	Valencia	fehlt.				
8	Paris	341,6	9,2	WNW	schwach	schön.
6	Helder	341,4	9,1	N	schwach	heiter.
8	Köln	338,1	10,8	NW	schwach	trübe, regnerisch.
6	Berlin	337,8	10,8	NO	schwach	bezogen.
6	Putbus	337,7	10,7	SO	schwach	bewölkt.
6	Stettin	340,0	11,4	SO	schwach	trübe.
7	Köslin	339,1	12,0	O	schwach	trübe.
8	Stockholm	339,3	11,4	WSW	s. schwach	bewölkt.
6	Danzig	339,9	9,3	NW	schwach	bedeckt.
7	Königsberg	339,7	11,3	S	schwach	wolkig.
6	Memel	339,3	11,4	S	mäßig	trübe.
8	Helsingfors	339,4	7,1	W	schwach	bewölkt.
8	Petersburg	340,2	9,8	W	schwach	bewölkt.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
18	4	339,14	+ 11,6	Oestl. flau, Zenith klar, Kimm bew.
19	8	339,60	+ 10,6	Westl. still, bewölkt.
	12	339,91	+ 13,9	NO. flau, do.

Berliner Fondsbörse vom 18. Mai.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1864.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4⁷/₈₀	3½	101 G
Aachen-Mastricht	—	4	46 bz
Amsterdam-Rotterd.	6⅜	4	121 et bz
Bergisch-Märk. A.	7¼	4	135½ bz
Berlin-Anhalt	11⅞	4	191½ bz
Berlin-Hamburg	10	4	143 bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	16	4	225 bz
Berlin-Stettin	7⅞	4	137 bz
Böhm. Westbahn	—	5	78½ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	8⅜	4	143⅛ bz
Brieg-Neiße	4⅛	4	91 bz
Cöln-Minden	—	3½	219¼ bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	¾	4	61⅛-⅜ bz
do. Stamm-Pr.	—	4½	87 G
do. do.	—	5	92 bz
Ludwigsh.-Bexbach	9⅛	4	149¼ G
Magdeb.-Halberstadt	25	4	245 bz
Magdeburg-Leipzig	18¾	4	265½ bz
Magdeb.-Wittenb.	3	3	72⅞ B
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	130 B
Mecklenburger	3½	4	82-81¾ bz
Münster-Hammer	4	4	96¾ G
Niederschl.-Märk.	4	4	97 B
Niederschl. Zweigbahn	4¹/₁₂	4	84¼ bz
Nord., Friedr.-Wilh.	—	4	75⅜, ⅜-½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10	3½	173 bz
" Litt. B.	10	3½	153¼ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	116½-16⅞ bz
Oppeln-Tarnowitz	3¼	4	81 bz
Rheinische	—	4	115 bz
do. St.-Prior.	—	4	116½ G
Rhein-Nahebahn	—	4½	29 bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	6⅜	3	102½ G
Russ. Eisenbahnen	—	5¼	79⅞ bz
Stargurd-Posen	—	3	97¾ G
Oesterr. Südbahn	—	5	143½-44 bz
Thüringer	8	5	134¼ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1864.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	10½⅛	4½	145⅛ G
Berl. Kassen-Verein	8	4	130 G
Pom. R. Privatbank	6	4	101 B
Danzig	7½	4	115⅛ G
Königsberg	6¾	4	110 G
Posen	7	4	101¼ B
Magdeburg	5⁹/₁₀	4	101½ et bz
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	102¾ bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	111 bz
Oesterreich	—	4	84¾ et 85⅛ bz

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwillige Anl.	4½	101⅞ bz
Staatsanl. 1859	5	106 bz
Staatsanl. 50/52	4	98½ bz
54, 55, 57	4½	102 bz
do. 1859	4½	102 bz
do. 1856	4½	102 bz
do. 1853	4	98½ bz
Staats-Schuldf.	3½	90⅛ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	129½ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90 B
Berl. Stadt-Obl.	4½	102⅞ bz
do. do.	3½	88¼ bz
Börsenh.-Anl.	5	103 B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	86⅞ bz
do. neue	4	97⅞ G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84⅞ G
do. "	4	93¾ bz
Pommersche "	3½	86¼ bz
do. "	4	97⅞ G
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	95⅞ bz
Schlesische "	3½	91½ G
Westpreuß. "	3½	84⅛ bz
do. "	4	93⅜ bz
do. neue "	4	93⅛ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97½ bz
Pommer. Rentenbr.	4	97⅛ bz
Posensche "	4	96¼ bz
Preußische "	4	97 bz
Schlesische "	4	98⅞ bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metall.	5	66 bz
do. Nat.-Anl.	5	70⅝ bz u B
do. 1854r Loose	4	82 B
do. Creditloose	—	77⅛ G
do. 1860r Loose	5	86¼ bz u G
do. 1864r Loose	—	55 B
Inst. b. Stg. 5. A.	5	74¼ B
do. do. 6 Anl.	5	89¼ G
Russ.-engl. Anl.	5	90¾ bz
do. do.	3	55 G
do. do. 1864	5	92¼ bz
do. do. 1862	5	90⅛ B
do. do. 1864 holl.	5	93¼ G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	73¼-¼ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	92¾ B
Pfdbr. n. in S.-R.	4	75 bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	90¼ B
Amerikaner	6	69⅜-½ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	56¼ B
N. Badens. 35 Fl.	—	30¼ B
Schwb. 10 Thlr.-R.		— —

Wechsel-Cours vom 18. Mai.

Amsterdam kurz	3½	143⅞ G
do. 2 Mon.	3½	143½ bz
Hamburg kurz	2½	152 bz
do. 2 Mon.	2½	151⅜ bz
London 3 Mon.	4	6 23¼ bz
Paris 2 Mon.	3½	81 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	92⅛ bz
do. do. 2 M.	5	92¼ bz
Augsburg 2 M.	4	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99⅞ G
do. 2 Mon.	4½	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	6	88⅛ bz
do. 3 M.	6	88¼ bz
Warschau 8 Tage	6	80⅜ bz
Bremen 8 Tage	5	111⅛ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R 99⅞ bz	Napol. 5 12¼ bz
" ohne R. 99¾ bz	Louisd'or 111⅜ bz
Oest.östr.W 93⅛ bz	Sovrgs. 6 24 G
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 9½ G
Russ. do. 80⅜-¼ bz	Gold (Z) 465 G
Dollars 1 12¼ G	Silber 29 29 G

Bekanntmachung.

Am hiesigen Orte sind die Simultanschulen in Confessionsschulen verwandelt; es bedarf eines Rectors, dem ein Gehalt von 400*) Rt. jährlich etatsmäßig festgestellt ist, so wie eines Elementarlehrers für die 4. Klasse, der zugleich als katholischer Organist zu fungiren hat, welchem letzteren außer freier Wohnung, Deputatholz und den hier üblichen Organistenaccidenzien noch 100 Thlr. Gehalt aus der Schulkasse gewährt werden (ca. 300 Thlr.). Geprüfte Bewerber mögen sich bis zum 1. Juni c. unter Einreichung ihrer Atteste bei dem Unterzeichneten melden.

Berent, den 15. Mai 1865. [4610]

Die katholische Schuldeputation.
Sawitzki, Kaufmann,
Vorsitzender.

*) Nicht 4000 Rt., wie in heutiger Morgen-Zeitung irrthümlich gedruckt ist.

Zu verkaufende Güter.

1 Gut, eine Meile von der Stadt und der Eisenbahn, 10 culm. Hufen Weizen- und Rips-Boden, schöne Flußwiesen, Wohn- und Wirthschaftsgebäude neu, prächtiges lebendes und todtes Inventar. Kaufpreis 46,000 Rt., Anzahlung 15—20,000 Rt.

1 Gut, 5 Meilen von Danzig, Areal 700 M. preuß., milder Lehmboden, herrschaftliches Wohnhaus und Wirthschaftsgebäude im besten Zustande, gutes Inventar und bedeutende Saaten, Krug, Schmiede und prächtiger Garten. Preis 24,000 Rt., Anzahlung 10,000 Rt.

1 Gut, beste Gegend Marienburgs, 5 Hufen culm., 3 M. großer Obstgarten, gute Saaten und completes lebendes und todtes Inventar, gute Gebäude. Preis 20,000 Rt., Anzahlung 8000 Rt.

1 Gut, 4 Hufen culm. schönster Boden, nur Oel-Saaten und Weizen, schöne Wiesen, neue Wohn- und Wirthschaftsgebäude, gutes lebendes Inventar und Maschinen, prächtige Aussaaten, Kaufpreis 24,000 Rt., Anz. 12,000 Rt.

1 Gut, 343 M., ¾ Weizenboden, Gebäude mittelmäßig, gute Aussaaten und gutes lebendes und todtes Inventar. Preis 34,000 Rt., Anzahlung 12—14,000 Rt.

1 Gut, 5 Hufen culm. bester Niederungsboden, 1 Meile von Marienburg, mit schönem Obst- und Blumengarten, schönen Gebäuden, mit einer Wintersaat von 83 Schffl. Weizen, 25 Schffl. Roggen, 10 M. culm mit Raps, prächtiges lebendes und todtes Inventar. Preis 3[illegible],000 Rt., Anzahlung 10,000 Rt.

1 Gut, schön gelegen, circa 5 Hufen culm., nur Weizenboden, ½ Meile von der Stadt, mit neuem schönem herrschaftlichem Hause und neuen Wirthschaftsgebäuden, compl. lebenden und todten Inventar, Aussaat 78 Schffl. Weizen, 55 Schffl. Roggen, 20 Schffl. Erbsen, 70 Schffl. Hafer, 25 Schffl. Gerste, 10 Schffl. Wicken, 5 Schffl. Schweinebohnen, 50 Schffl. Kartoffeln, 3 Schläge Klee, 2 Familien-Häuser, Kaufpreis billig, 21,000 Rt., Anzahlung 8000 Rt., Hypotheken fest.

10 verschiedene Werder-Grundstücke von 3 bis 10 Hufen Größe, 6 rentable Kuhwirthschaften in der Nähe der Stadt, von 30 bis 60 M. culm Größe, Werder-Grundstücke mit Windmühlen, verschiedene Gasthäuser 2c.

Nähere Auskunft über den Verkauf dieser Güter ertheilt **Th. Andro**,
[4642] Langgarten No. 36, Danzig.

Ein Gut mit 650 Morgen, ¾ Meilen von Marienwerder, mit gutem Boden, Gebäuden und Inventarium, soll bei 33,000 Thlr., mit 8 bis 10,000 Thlr. Anzahlung, verkauft werden. Nähere Auskunft wird ertheilt unter der Adresse R. poste restante Marienwerder. [4616]

Zur Anzahlung eines Hauses werden 5000 Rt. zur zweiten Stelle gesucht und kann in demselben Hause eine elegante Wohnung sehr billig überlassen werden. Offerten unter 4691 werden in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Joh. Rieser
aus Zell in Tyrol.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich heute eine große Sendung

Jouvin-Handschuhe

erhalten habe und offerire dieselben zu den allerbilligsten Preisen; außerdem hundelederne Handschuhe in dunkelen und hellen Farben in großer Auswahl. [4674]

Wollweber- und Langgassen-Ecke 80.

Max Dannemann's
Lotterie-Antheil Comptoir
Hundegasse 126. (4640)

Preise: ¼ 3 Thlr 22½ Sgr., ⅛ 1 Thlr. 27½ Sgr., ¹/₁₆ 29 Sgr., ¹/₃₂ 14½ Sgr., ¹/₆₄ 7½ Sgr.

In nächster Woche tritt Preiserhöhung sämmtlicher Antheile ein.

In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg ist so eben erschienen und beim Unterzeichneten vorräthig:

Chemische Briefe
von
Justus von Liebig.
Fünfte wohlfeile Ausgabe. Erste Lieferung.
Preis 12 Sgr.

Das vollständige Werk erscheint in 4 Lieferungen à 9 Bogen Octav-Format, von welchen jede 12 Sgr. kostet. Die Ausgabe der Lieferungen 2—4 wird in möglichst kurzen Zwischenräumen erfolgen. [4690]

L. G. Homann in Danzig,
Kunst- u. Buchhandlung, Jopengasse No. 19.

Die in meinem Atelier gefertigte

Ansicht des Gymnasiums,

in groß. Format à 20 Sgr., ist bei Herrn Gustav Herbig (Leon Saunier'sche Buchhandlung,) so wie bei mir vorräthig.
(4662) **A. Ballerstaedt.**

Die Bilder des Artushofes von der bei mir bestellten Aufnahme am 16. d. M., sind für die resp. Besteller gefertigt und können bei mir in Empfang genommen werden. — Bei nicht persönlicher Entnahme bitte ich um schriftliche Assignation, da ich diese Bilder sonst nicht weiter auszugeben gedenke. [4670]
A. Ballerstaedt.

Natürliche Mineral-Brunnen.

Nach dem Eintreffen der ersten Sendung natürlicher Brunnen halte ich von jetzt ab für diese Saison Lager von

Eger Franz,
Karlsbader,
Lippspringer,
Jastrzember,
Jod-Schwefelwasser (Bernhards-Quelle),
Jod-Soda-Wasser (Joh. Georgen-Quelle),
Emser Krähnchen,
Kissinger Rakoczy,
Marienbader Kreuz-Brunnen,
Schles. Ober-Salz,
Sodener Quelle No. 4,
Wildunger-Brunnen,

so wie sämmtliche Bitter-Brunnen

Alle anderen Brunnen besorge ich schleunigst zu den billigsten Preisen.

Selterser und Soda, so wie die gangbaren künstlichen Brunnen von Dr. Schuster und Kähler empfehle ich gleichfalls zu Fabrikpreisen.

Danzig, den 15. Mai 1865.
[4650] **Fr. Hendewerk**, Apotheker.

Messing- u. Eisendrath-Gewebe

für die Herren **Guts-** und **Mühlenbesitzer** zu Getreidemaschinen und Cylindern, so wie runde Siebe mit Holzrand, als: Staub-, Trespen-, Knotten-, Lein-, Hirse-, Grütz- und Graupensiebe 2c.

für die Herren **Apotheker, Kaufleute** und **Conditoren** zu Pulver-, Puder-, Zucker-, Mehl- u. Nonnen-Sieben 2c.

für **alle technischen Zwecke**, als Maschinentücher, Messingkörper, Malzdarren, Geflechte zu Gartenmöbeln, Grandharfen, Kellergitter, grüne, blaue und rothe Fenstergaze 2c.

Roßhaarsiebe mit Holzrand,

als: Moskowiter-, Safran-, Pfeffer-, Pulver-, Puder- und Milch-Siebe empfehle ich als stets vorräthig und zu billigen Preisen.
[4676] **C. S. Pohrmann**, Schmiedegasse 23.



Nachdem die von mir **neu construirten Perspective** sich als ganz vorzüglich bewährt haben, habe ich eine große Anzahl derselben anfertigen lassen und empfehle solche, als: **Reise-, Militair- und Marine-Perspective,** für ganz besonders zutreffend. Es zeichnen sich diese Perspective durch ganz **außerordentliche** Schärfe und Klarheit des Gesichtskreises aus und sind ihrer kleinen Form wegen leicht transportabel. Ferner empfehle ich Operngläser bester Qualität, die, wie es meinen werthgeschätzten Kunden schon hinreichend bekannt sein wird, von ebenfalls **vorzüglicher Sehschärfe** sind. [4682]

Victor Lietzau,
Mechaniker und Optiker in Danzig,
Brodbänken- und Kürschnergassen-Ecke No. 9.

1 goldene, feine, richtig geh. **Ankeruhr** für 20 Thlr. und 3 goldene, feine Cylinderuhren, à 14, 15 u. 16 Thlr., sind für den so billigen Preis z. v. Breitgasse 111. [4683]

2 schwere, goldene **Panzer-Ketten**, 1 lange u. 1 kurze billig z. v. Breitg. 111. [4684]

Asphaltirte geprüfte Dachpappen von D. Eppenstein in Berlin, vorjähriges Fabrikat, empfehle in Bahnen und Tafeln beste Qualität mit 3 Thlr. pr. 150 Q.-F., sowie sämmtliche Dachdeckmaterialien.

Das Eindecken der Dächer wird unter Garantie ausgeführt.
[3210] **Th. Kirsten**, Frauengasse 31.

Für Weinkenner!
empfehle ich reinen unverfälschten Bordeaux-Weißwein à Flasche 20, 25 Sgr. u. 1 Thlr., Bordeaux-Weißwein à Fl. 15, 20 u 25 Sgr.
[4668] **Franz Feichtmayer**, Langg. 83.

Für Herren, die sich selbst rasiren,

empfiehlt approbirte Rasirmesser, Streichriemen, Rasirpinsel und Seife zur geneigten Beachtung
[4685] **Ferd. Schippke**, Hundegasse 13.

150 Klafter Kiefern-Klobenholz,
starkklobig, gesund und kernreich, stehen bis zum 23. Mai cr. am Caldower Ufer, und um schnell zu räumen, mit 19½ Rt. pro Achtel, oder 6 Rt. pro Klafter, zum Verkauf, ebenda sind 3 Galler à 34 Rt. zu verkaufen.
(4580) **R. Pauknin.**

Loose zu der von Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Innern genehmigten Verloosung bei der Ausstellung des Gartenbau-Vereins sind bis zum 20. Abends incl. Entrée-Billet à 10 Sgr. in der Expedition dieser Zeitung zu haben. (4503)

Für Landwirthe!

Echten Peru-Guano,
enthaltend 12 à 13 pCt. Stickstoff,
Baker-Guano-Superphosphat,
enthaltend 18 bis 22 pCt. lösliche Phosphorsäure, haben auf Lager und empfehlen
Richd. Dühren & Co.,
[3628] Poggenpfuhl No. 79.

Frisch gebrannter Kalk [4447]
ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Witt.**

Butter-Anzeige
für die Herren Ship-Chandlers, Rheder u. A.

Gute frische Butter à Pfd. 7 Sgr. empfiehlt
(4658) **Meyer Belgard**, Elbing.
Aufträge werd. angenommen Danzig, Breitg. 91.

Hoyer'sche patentirte Viehsalzlecksteine halte wieder vorräthig. [813]
Christ. Friedr. Keck in Danzig,
Comptoir: Melzergasse (Fischerthor) No. 13.

Roth, weiß und schwedisch Kleesaat,

englisch, französisch u. italienisch Reygras, franz. Luzerne, Thymothee, Schafschwingel, Seradella u. andere Sämereien, gelbe und blaue Lupinen, Saatgetreide, Knochenmehl und Dünger-Gyps offerire billigst.
W. Wirthschaft,
[1711] Gerbergasse 6

Täglich frischen Räucherlachs

in größeren Hälften versendet billigst
Rob. Brunzen, Fischmarkt 38.

Feinsten Havanna-Honig

in Fässern von 1—8 Ctr. offerirt billigst
(4565) **Rob. Brunzen**, Fischmarkt 38.

Eine elegante, fünfjährige, braune Stute, 5 Fuß 3 Zoll groß, gut geritten, zum Officierpferde geeignet, steht 2 Meilen von Danzig zum Verkauf. Näheres zu erfragen Frauengasse No. 35.

Portland-Cement

aus der **Cement-Fabrik „Stern"** in Stettin halten stets in frischer Waare auf Lager und empfehlen solchen in großen, wie in kleinen Quantitäten billigst
Regier & Collins,
(3186) Ankerschmiedegasse No. 16.

Gebrannter Gyps zu Gypsdecken und Stuck offerirt in Centnern und Fässern
[758] **E. A. Krüger**, Altst. Graben 7—10.

Schwedischen und polnischen Kienteer, englischen Steinkohlen- und Gastheer, schwedisches Pech, Asphalt, Asphalt-Kitt 2c. billigst bei
Christ. Friedr. Keck,
[3124] Mezergasse No. 13 (Fischerthor.)

Tafelbutter, Hamburger Rauchfleisch, Salami-Wurst, große Pomeranzen und Neuchateller Käse, empfiehlt
[4675]
Carl Jantzen, Heiligegeistgasse 124.

Räucherlachs empfiehlt
[4692] **A. Heilmann**, Scheibenritterg. 9.

4 junge, kräftige Arbeits-Pferde stehen zum Verkauf bei R. Ziehm in Adl. Liebenau bei Bahnhof Pelplin. [4663]

2 russische Ponnies sind zu verkaufen
Langgarten 62.

Eine in Elbing seit vielen Jahren im besten Betriebe stehende Bäckerei ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen Familienverhältnisse wegen billig zu verkaufen. Näheres Königsbergerstraße 5. [4656]

Für ein äußerst ergiebiges, nicht kaufmännisches Geschäft wird ein Theilnehmer mit einem disponiblen Kapital von 3000 Rt. gesucht. Fachkenntniß nicht erforderlich. Adressen werden unter No. 4673 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, welcher das Tuchgeschäft erlernt hat, sucht eine Stelle. Adr. u. 4661 w. in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Hauszimmermann, der viele practische Kenntnisse besitzt, wünscht Kleinbauten, Reparaturen 2c. zu übernehmen und verspricht prompte und reelle Bedienung. Adressen unter 4659 werden in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine geprüfte Erzieherin sucht Stelle. Adresse: **R. R. Thorn**, poste restante. [4617]

Nach Thorn ladet Steuermann Ludwig Heusel. Frachttarif: bei größeren Partien 4 Rt. per Last. Anmeldungen bei
(4687) **Julius Rosenthal**, Schäferei 15.

Altschottländer Gemeinde.

Sonnabend, den 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr. Predigt des Rabbiner Herrn Dr. Wallerstein. [4653]

Der Vorstand.

Selonke's Etablissement.

Sonnabend, den 20 Mai:
Auftreten sämmtlicher engagirten Künstler und **Concert.** Zum Schluß: **Die Pensions-Kinder,** große komische Pantomime mit Ballet **(neu.)**
Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich. [4686]

Victoria-Theater. [4387]

Sonnabend, den 20. Mai, **Richelieus erster Waffengang.** Lustspiel in 2 Acten von F. Heine. Zum Schluß: **Die Kunst geliebt zu werden.** Liederspiel in 1 Act von F. Gumbert und Balleteinlagen, getanzt von Frl. Küster und Gerlach.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.